

	Seite
Vorwort	5
Ursprung und erste urkundliche Nennung	6
Schleinitz – Das Rätsel eines Namens und eine Burg im tiefen Graben	7
Burgen und Schlösser rings im Land – Das bauliche Erbe der Schleinitze	9
Der rätselhafte Rosenritter von Seußlitz	21
Die Hugolde unter den Schleinitzen – Und was bedeuten die Bezeichnungen Ritter, Rat, Hofmeister, Vogt und Marschall	22
Kirche und Klerus – Ämter und Pflichten – Die schleinitzischen Bischöfe und Kleriker	28
Die Ragewitzer Schleinitze – Ritter des Heiligen Grabes – arkadische Gärten – Kunst und Kultur	33
Die Schleinitze im Reformationszeitalter – Jahn zu Jahnishausen und Hans zu Bornitz	37
Schloß Schieritz und seine Schleinitze – Vom hohen Roß zum tiefen Fall – und fern der Heimat Neubeginn	41
In memoriam – Ein Rundgang durch die Schleinitzische Begräbniskapelle in der Afrakirche zu Meißen	44
Schlußbetrachtungen	49
Genealogische Übersicht	51
Quellenverzeichnis	52
Literatur von Hans-Jürgen Pohl	53
Impressum	54

Ursprung und erste urkundliche Nennung

Ursprung und Herkunft des Geschlechtes derer von Schleinitz verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Ob sie der sorbischen Oberschicht des alten Gaues Daleminzi in deren fruchtbarem Kernland, der sogenannten Lommatzcher Pflege, entstammten oder den deutschen Zuwanderern des 12. Jahrhunderts angehörten oder ob sie, wie es eine alte Familienüberlieferung in Erwägung zieht, von einem Mitte des 11. Jahrhunderts bis ins 13. Jahrhundert nachweisbaren österreichischen Geschlecht namens Schleunz herühren, das läßt sich nicht mehr ergründen.

Zur Zeit des ersten urkundlichen Nachweises im frühen 13. Jahrhundert gehörte das Geschlecht bereits dem Ritterstande an und war mutmaßlich, da sich Spuren allodialen, also eigenen Besitzes nachweisen lassen, aus dem Stande der Edelfreien hervorgegangen. Den Zeitverhältnissen entsprechend traten sie frühzeitig in Vasallendienste, sowohl bei den Markgrafen, den Burggrafen und auch den Bischöfen von Meißen. Im Zusammenhang mit ihren Diensten empfingen sie Lehensgüter und kamen daher schnell zu einem nicht unbedeutendem Landbesitz.

Der erste schriftlich genannte Vertreter des Geschlechtes ist ein Goteboldus de Zlinitz, welcher in einer das Nonnenkloster „Zum Heiligen Kreuz“ bei Meißen betreffenden Urkunde vom 8. Juli 1231 als einer der Zeugen genannt wird.

Im Jahr 1255 erscheint dann ein Johannes de Zlinitz, welcher eine bischöfliche Urkunde mitbezeugt, die das Kloster Altzella betrifft. Zum Jahr 1280 ist er bestätigender Zeuge einer markgräflichen Urkunde, die einen Gütertausch zwischen dem Meißner Burggrafen und deren Kloster Staucha (westlich von Lommatzsch) behandelt. Im Jahr 1283 nennt ihn eine Altzella und 1286 eine das burggräfliche Kloster Staucha betreffende Urkunde. In den beiden letztgenannten Urkunden wird Johannes als miles (Ritter) bezeichnet, in zwei Urkunden der genannten vier als dominus (Herr).

Der Nächste der Schleinitze ist ein in einer Urkunde vom 14. Juni 1290 erwähnter Hermannus de Slynyt. In einer Urkunde Bischof Withego II. vom 27. Dezember 1313 läßt er mit der Zustimmung dieses Bischofs der Kirche St. Afra zu Meißen (Farbbild auf Seite IV im farbigen Innenblatt) eine umfangreiche Geld- und Naturalienschenkung zukommen. In dieser Kirche fand auch das Geschlecht der Schleinitze ihre Begräbnisstätte.

Aus einer Urkunde von Hermanns Sohn Heinrich erfährt man später, daß Hermann freundschaftliche Beziehungen zu dem Meißner Bischof Withego II. gepflegt haben muß, schon als dieser noch Pfarrer der Kirche des Burgwartortes Leuben südlich von Lommatzsch war. Denn Withego

Das Alte Schloß in Hof
mit Kassettendecke.



Schloß Schleinitz.



Burg Kriebstein.

